



Abend:

Zeitung.

159.

Donnerstag, am 4. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hoff.)

Des Lebens Sänger.

Sang einer von Menschenfreiheit,
Vom Frieden und Volkergluck,
Und höher und höher erglanzte
Dem Sänger der strahlende Blick:
Er wanderte durch das Leben,
Verfolgt von Bosheit und Ha,
Ein Slave der Willkühr versallen, —
Da ward er stille und bla,
Da schwieg er entkräftet und müde, —
Das war das Ende vom Liede!

Sang Einer vom Ruhme der Helben,
Vom Glanze der Meisterschaft,
Und seine Weisen erklangen
Der auserlesenen Kraft;
Er sah, die Welt durchpilgernd,
Zerrissen des Lorbeers Zweig,
Und Wahn nur und Undank herrschen, —
Da ward er betrübt und bleich,
Da schwieg er entkräftet und müde, —
Das war das Ende vom Liede!

Sang Einer von Wein und Bonne
Vom köstlichen Lebensgenu;
Er pries mit jauchzenden Tönen
Erquickenden Ueberflu:
Da stellten Entbehrung und Armuth
Bald seinem Auge sich dar, —
Enttäuscht vom darbenden Glend
Ergraute ihm frühe sein Haar;
Da schwieg er erzitternd und müde, —
Das war das Ende vom Liede!

Sang Einer den Segen der Treue,
Der Liebe zaub'rische Lust,
Des Herzens seligster Regung
Voll Reinheit sich bewusst:
Fort sang er, bis ihn die Liebe
Umschlang mit zärtlichem Arm,
Fort sang er, selbst als die Untreu'
Mit Weh ihn erfüllte und Harm —
Und sterbend noch ward er nicht müde,
Die Liebe zu singen im Liede!

Berlin.

Ludwig Liber.

St ill - L e b e n .

(Fortsetzung.)

Das liebe Mädchen warf sich in den Arm ihrer mütterlichen Freundin: „Noch sind Sie ja bei uns, gnädige Frau,“ rief sie schluchzend; — „warum sollte aber später Ihre Liebe, Güte, Theilnahme nicht über die Klust reichen, welche uns augenblicklich trennen könnte? D ich kenne keinen sueren Gedanken, als den Trost, auf dem besseren Sterne in der vergangenen Freundin einen Schutzgeist zu besitzen, welcher uns auf der niederen Lebensstufe, liebend im Auge behält, in einem leitenden Rapport mit uns bleibt, bis die Gottheit ein einstiges Wiedersehen zulässig erachtet!“

„So wollt' ich Sie hören,“ versetzte die Gräfin, indem sie Ottilien innig an ihr Herz drückte, — „und das Detail dieser Idee, als der leitenden bei Jean Paul's Einwendungen, lassen Sie uns ja recht ausmalen. Sehen Sie,“ fuhr sie gegen mich gewendet fort, „ich beob-

achte in der physischen Welt ein großes, seiner Ursache nach unerforschtes, geheimes Beziehungsgesetz zwischen den entferntesten Weltkörpern, dessen Wirkungsgesamtheit Sie mit dem Namen der Gravitation bezeichnen; diesem physischen Gesetze gegenüber bemüht ich mich, in der moralischen Welt eine Relation zu entdecken, die demselben an Innigkeit und Ausdehnung gleich, die, gleich ihm durch das Universum geht. Diese Relation ist das Band der Liebe, der Theilnahme, wie sie zwischen verwandten Geistern, noch nach dem leiblichen Auseinanderreißen durch die Versetzung auf verschiedene Planeten, fortbesteht: es ist die moralische Gravitation.“ Sie sah mich fragend an. „Tadeln Sie meinen Ausdruck nicht,“ fuhr sie fast heftig fort, als wenn sie einem von mir befürchteten Einwurfe zuvorkommen wollte, „es ist in der That die moralische Gravitation oder Attraction, welche das Fortbestehen solcher zärtlicher Beziehungen vermittelt: es ist die Uebertragung des hehren astronomischen Princips in die verfeinerten Verhältnisse der Geisterwelt. Sehen Sie, ich bin oft, so gewiß wie ich meines Daseyns bin, gewiß des Einflusses gewesen, den die Theilnahme einer verstorbenen, innig geliebten Jugendfreundin auf mich übte: ihr Erinnerungsbild verschmolz zu innig mit dem Aufdämmern gewisser lichten, augenblicklich heilbringenden Ideen, als daß ich vermögend gewesen wäre, Beides, seinem Ursprunge nach, von einander zu trennen. Ich fühle wohl, daß hier noch Etwas fehlt, um diese geistige Durchdringung von Raum und Zeit in die Sphäre herabzuziehen, wo nur Masse und Entfernung das Gesetz geben*): denn sie spottet der Entfernung, weil ihr Träger der Gedanke ist, den die Liebe noch beflügeln würde, wofern er einer ferneren Beflügelung überhaupt fähig wäre**). Aber es ist gleichwohl Alles wahr im Bilde, wenn ich dafür gleich mehr an Ihr Gefühl appelliren muß, als daß ich die adäquatesten Ausdrücke finden könnte, um eine sogenannte Demonstration zu formiren. — Ich gehe von dem Sage aus, daß die Deutlichkeit der Erinnerungen aus einem Vorleben mit der Verdichtung des Folgezustandes wächst. Meine treffliche Freundin konnte und durfte also ihre Theilnahme an mir in der neuen Lebenslage fortsetzen; Erinnerung und Liebe bestanden neben den Reizen, den Genüssen, den

*) Die Gräfin spielt hier nämlich auf das von Newton entdeckte Himmels-Gesetz an, dem zu Folge sich die Gravitation eines angezogenen Körpers zum anziehenden direct wie die Masse des letzteren und umgekehrt wie das Quadrat der Entfernung beider Körper von einander verhält.

***) Reizende Idee!

Die Redaction.

Die Redaction.

Ueberraschungen der frischen Jugend fort: in dem, mit einer reicher organisirten Körperhülle begabten Geiste war Fähigkeit zur Aufnahme der neuen und zum Nichtvergessen der alten Verhältnisse. Damit verband sich die Fernsicht einer, auf dem höheren Standpunkte ängstlicheren, weiter reichenden Fürsorge, die sich, in Fällen wirklicher Besorgniß, zu derjenigen Inspiration steigerte, deren geheime Emanation ich mit dem Attractionseinflusse vergleiche und darum moralische Gravitation nenne. — Bin ich Ihnen nun deutlich?“ fragte sie, gleichsam mit einem kleinen Triumph, diesen in der That vortrefflichen Ausdruck ihres schönen Gedankens gefunden zu haben. Es hat sich auch Alles so tief in mein Gedächtniß gegraben, daß ich wohl schwören möchte, Dir kein anderes Wort zu substituiren. O liebe Emilie, welche Frau!

— „Vollkommen, gnädigste Gräfin!“ erwiderte ich ihr, meine Rührung kaum verbergend, „Sie wollen sagen, daß der Geist auf den Geist, ungehindert durch Raum und Zeit, reagiren könne, und daß diese geistige Wechselwirkung eine nähere oder entferntere Vergleichung mit der Attraction oder Gravitation zulasse, welche auch von Himmelskörper zu Himmelskörper geht, und alle Gestirne mit ihrem großen Bande umschlingt.“ Sie nickte beifällig. „In der That,“ fuhr ich fort, „ist es unzulässig, einem so zufälligen Umstande als dem sogenannten Sterben, die Macht einzuräumen, die zartesten, längsten, innigsten Verbindungen des Menschen-Lebens augenblicklich für immer zu zerreißen; — da doch nur der Leib dem Sterben verfällt, so kann dasselbe seinen Einfluß nimmermehr auf den rein geistigen Antheil solcher Verbindungen ausdehnen, diese müssen also über das Grab hinaus fortbestehen können, und zwar sowohl für den Scheidenden als Bleibenden. Auch sagt, wenn der Tod nur mit vollem Bewußtseyn erfolgt, der letzte Händedruck eines scheidenden Freundes, über das Fortbestehen des Bundes etwas so Bestimmtes zu, daß man wegen der Interpretation des ganzen Sinnes eines solchen Liebeszeichens nicht weiter zweifelhaft bleibt. Ich erinnere mich eines solchen Falles, wo der scheidende Freund dem rückblickenden zuverlässigen Freunde mit diesem letzten Händedrucke zugleich die hinterbleibende zahlreiche, unversorgte Familie empfahl, und wo das dauernde Andenken von jenseit herüber durch wahrhafte Inspirationen zum Heile dieser Familie über alle Einwendungen erhoben worden ist.“

— „O gehen Sie noch weiter,“ fiel hier die Gräfin ein, „indem Sie die Trennung eines wahrhaften Bundes ächter Liebe, Freundschaft, durch die übermächtig-

tige Gewalt eines rohen Naturgesetzes, ja oft selbst eines bloßen Zufalles, ohne den darüber stehenden Trost einer geistigen Fortdauer der Verbindung mit ihren geheimnißvollen Relationen, geradezu als barbarisch bezeichnen. Wie könnte sich,“ fuhr sie mit steigendem Affekte fort, „eine milde, gnädige, huldvolle Gottheit einen so tyrannischen Akt einseitig erlauben, ohne anderseits die Entschädigung anzuweisen? Man muß empfunden haben, wie ich es empfunden habe, was es heißen will, sich also in einem Augenblicke das Theuerste, Liebste, Unentbehrlichste, vom blutenden Herzen gerissen zu sehen, den kalten, entstellten, verstümmelten Leichnam vor sich zu haben, und den herrlichen Geist zu vermissen, welcher denselben nur eben noch belebte! Und dieß wäre für immer? für ewig? das wollte die Gottheit? das dürfte sie? Wahrlich nein? Sie muß sogar Mehr geben, um das sonst Unerträgliche des augenblicklichen Schmerzes zu vergüten; — und also setzte sie, an die Stelle der abgebrochenen irdischen Relation, welcher doch immer tausend kleine Beeinträchtigungen droheten, den fernerhin unstörbaren geistigen Rapport, welcher sich in leisester Geistesstimme, in hilfreichster Inspiration, in Anregung der herrlichsten Gedanken, über die Aetherklust fortpflanzt. Und nun hier noch eine Bemerkung, obgleich ich weiß, daß der Inhalt derselben gegen Ihr System läuft. Sie bestreiten der Sehnsucht die Gewalt des wirklichen Hereinzauberns eines verklärten Bildes in die Gegenwart. Auch mich verläßt all mein Sinnen über die Natur des Vorganges; und doch wag’ ich nicht, die im Volksglauben so unerschütterlich wurzelnde Ahnung (im obigen Sinne) ganz wegzuläugnen. Durchreiten Sie das Land von Hütte zu Hütte, wie ich mich in dem Verhältnisse befinde; überall werden Sie beim redlichen, schlichten Landmanne den innigsten Glauben an Ahnung, als wirkliche Erscheinung, verbreitet finden. Woher stammt er ursprünglich? aus einem Wahne? — Ich mag, ich kann es nicht annehmen.“

Liebe Emilie, wir haben über diesen Gegenstand, und zwar auf eine für mich ganz besonders empfindliche Veranlassung*), schon einmal geplaudert; er ist entscheidend für meine Ansicht; und Jean Paul und die geist-, gefühl- und selbst ahnungreiche Gräfin zwingen mich recht eigentlich, darauf zurück zu kommen. Es bleibt mir fast nichts Anderes übrig, als in Beziehung darauf so zu antworten, wie einst der Dir erinnerliche Schottische Baronet H..., welcher sich begnügte dem Leipziger

Zweifler G.... die Hand zu drücken, und ihm zu sagen: „Freund, wir haben nicht Alle das zweite Gesicht.“ Aus der Geschichte der Griechen und Römer ist Dir bekannt, daß beide Völker den Glauben an Ahnung hegten; und doch scheint der Lebensfrohe Sinn des ersteren, der praktische Verstand des letzteren die nordische Vision nicht zu begünstigen. Das Nachdenken über die sich solchergestalt, selbst unter den am wenigsten begünstigenden Umständen, manifestirende Allgemeinheit des Glaubens hat mich sehr bedenklich in meinem Urtheile über die Sache gemacht. Anderseits, ich darf es Dir ebenfalls wiederholen, bin ich, für meine Person, der Begünstigung einer solchen Ahnungsoffenbarung aus dem Jenseit, wie sehr ich darnach gerungen habe, nie theilhaftig geworden; welche eine andere Form würde sie meinen Demonstrationen über diesen Gegenstand gegeben haben! Aber ich habe, wie der Schottische Baronet von mir sagen würde, „das zweite Gesicht auch nicht;“ die Vision weicht schüchtern einer so starren Schlußfolge aus, wie meine unverwirrbare Consequenz daran knüpfen würde. Darf ich aus diesem Grunde behaupten, daß der ganze, so lange und so weit verbreitete Glaube ein bloßer, purer Wahn, daß er ganz objectlos sey? Liebe Freundin, das wäre eine sehr arrogante Anmaßung, zu welcher ich zu alt, zu besonnen, zu mild geworden bin. Mir fehlt vielleicht nur der Sinn für diese Wahrnehmung, gleichwie er mir für vieles Andere fehlt, gleichwie ich es unbegreiflich finde, wie es z. B. mein Hund macht, der meiner Spur meilenweit folgt, indem er mit der Nase nur den Erdboden beschnüffelt, über welchen mein Fuß flüchtig weggeglitten ist. Mein Jäger sagt, der Hund rieche das: denn der Mensch kennt nur dieses Vermögen der Nase; ich behaupte dagegen, daß hier nicht bloß gesteigerter Geruchssinn, sondern ein eigener, uns nicht bewohnender Sinn wirksam werde; — und ähnlichermaßen kann es sich wenigstens mit dem Vermögen für ganze Classen anderer Wahrnehmungen verhalten. Tadle mein Gleichniß auch nicht als trivial, liebe Freundin: es dient mir so zufällig, weil es sich auf ein, der höher stehenden Creatur, dem Menschen, abgehendes- und gleichwohl der niedereren, dem Hunde, zustehendes Vermögen bezieht; ich dehne diese Analogie auf den Culturmenschen aus, der das Vermögen der Wahrnehmung gewisser Seiten der übersinnlichen Welt eingebüßt hat, indeß dasselbe dem vermeint niedriger stehenden, einfachen Landmanne noch bewohnt. —

(Beschluß folgt.)

*) Vergleiche die früheren Briefe dieser Sammlung.
Die Redaktion.

Reiterunglück.

Pegasus, des Stachelns müde,
 Warf den jungen Reiter ab
 Und die Straßen und die Gassen
 Rannt' er durch, in Hopp und Trab.

Schrie'n die Alten und die Jungen:
 „Haltet auf! halloh! halloh!“

Doch das Ross entfloß dem Volke,
 Während Reiters Seel' entfloß.

Und von Jungen und von Alten
 Ward der Jüngling sehr beklagt,
 Der auf solchem stät'schen Pferde
 Solchen kühnen Ritt gewagt.

Karl Uffner.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beschluß.)

Noch manches Andere giebt es jetzt in Breslau zu sehen. Die herculischen Produktionen der Gebrüder Bits und Regenthi in einem Häuschen am Schweidniger Thore locken viele Liebhaber halbschweidniger Kunststücke. — Eine Menagerie findet Zulauf wegen eines merkwürdig großen und schönen Seelöwen, wie man ein solches Exemplar in Schlesien noch nicht gesehen. Sein Gesicht ist wie das Conterfei eines alten weinerlichen Philisters mit ungeheurer Allongenperücke. — Eine lappländische Familie weiht den Besucher in das einfache häusliche Leben der armen Nordkinder ein, aber diese Kinder sind gar stattlicher Gestalt, und ein neunzehnjähriges Samolagenfräulein (bekanntlich nennen sich diese von den Geographen Lappen genannten und als Lappalien behandelten Leute: Samolagen) ist ein weiblicher Goliath und gewiß das größte Frauenzimmer Europa's. — Eine Dame Marie Auvergne aus Lyon, die keine Arme hat, strickt, näht, schreibt, speist (mit Messer und Gabel) und spielt Clavier mit den — Füßen. Diese Manövers, so merkwürdig sie in naturhistorischer Beziehung seyn mögen, sind mir abscheulich vorgekommen, und es kann sich wohl Jeder denken, in welche Körper-situation ein sitzendes Frauenzimmer geräth, die beide Füße zum Munde führt. —

Des Königs Majestät hat die Erlaubniß erteilt, daß eine Reiterstatue des großen Friedrich vor dem Schweidniger Thore errichtet werden darf. So viel ich privatim über die Sache erfahren (denn officiell ist bis heut noch nichts verlautbart worden), soll das Project rein vom Bürgerstande ausgegangen und jede Mitwirkung von Bornehmen, Künstlern und Gelehrten ausgeschlossen seyn.

Die Geschäftswirksamkeit der Generalcommission für Schlesien hat im vergangenen Jahre 43,550 Gespann- und 391,404 Handdiensttage zur Ablösung gebracht, 65,456½ Morgen Landes gänzlich separirt, 103,166½ Morgen von verschiedenen Servituten befreit, 35 Schulämter verbessert, 3 neue Vorwerke errichtet, 27 Höfe abgebaut, 19 Stellen neugebaut, und überhaupt von 11,938 anhängig gewesenen Sachen: 10,903 beendet. Eine erstaunliche Wirksamkeit!

Die Schulden-Amortisation in den Städten der Provinz Schlesien ist bis Ende des Jahres 1838 folgendermaßen fortgeschritten: Am Anfange des Jahres 1838 betragen die sämtlichen städtischen Schulden 3,054,602 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. Hierzu traten neu contrahirte Schulden 19,676 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., so daß ein Schuldenstand von 3,074,279 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. erwachsen war. Hierauf wurden im Laufe des Jahres 1838 abgezahlt 137,273 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., und es blieben daher Ende 1838 noch zu tilgen 2,937,005 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.

In der dießjährigen schlesischen Badefaison dürfte außer Gräfenberg Landeck stark besucht werden. Letzteres Bad hat eine wesentliche Verbesserung durch den Neubau der alten reichhaltigen Mineralquelle, nahe am Douchez-Bade, zur Inhalation der aus der Quelle sich entbin-

denden Gasarten erhalten. Da die Einathmung der Gasarten als Heilmittel in Lungenkrankheiten der Erfahrung zufolge ungemein wichtig ist, so wollen wir allen Lesern dieser Blätter, die an Phthisis trachealis exulcerata, Phthisis pulmonum purulenta, exulcerata, an langwieriger Heiserkeit, Katarrh in Folge der Nasern, der Blattern, Flechten, Skropheln und Sicht laboriren, die Inhalation der Landecker Quellengase anrathen, dagegen denjenigen, die an entzündlicher Lungen-Diathesis, Phthisis tuberculosa, pituitosa, Schleimanhäufung in Bronchialdrüsen und sonstigen Lungenbeschwerden mit indirecter Schwäche leiden, vom Gebrauch dieser Gase abrathen.

Im niederschlesischen Anzeiger ward neulich ein origineller Brief mitgetheilt, der mit dem Poststempel Polkwitz versehen, an einen Herrn D., Besitzer eines großen Liqueur- und Rumgeschäfts bei Glogau gerichtet war. Der anonyme Absender, wahrscheinlich einem Mucker- und Mäßigkeitsverein angehörend, suchte darin zu beweisen, daß alle geistige Getränke eine Erfindung des Teufels seyen, mit deren Bereitung und Verkauf sich kein ehrlicher Mann und Christ befassen dürfe. „Ich rathe Ihnen also im Namen meines lieben Heilandes, des Herrn Jesu Christi,“ schloß der Brief, „daß Sie binnen heut und acht Tagen Ihr Geschäft ganz und gar aufgeben, widrigen Falls die Strafen über Sie hereinbrechen werden, welche 5. Buch Mose (hier war Kapitel und Vers citirt) angegeben sind.“ —

Einige neue literarische Erscheinungen darf ich nicht mit Stillschweigen übergehen. Bei Grass und Barth ist erschienen: der 8. Band von K. W. Menzel's „Geschichte der Deutschen,“ den Zeitraum von Ferdinand III. bis auf Leopold I. umfassend. Der Verfasser sagt selbst von diesem Werke: „es dürfte dieß der erste Versuch seyn, die deutsche Geschichte seit dem westphälischen Frieden von dem unfruchtbaren, wenigstens für den größten Theil der Nation beziehungslosen Gebiet ausländischer Staats- und Kriegshandel, ohne dasselbe ganz zu beseitigen, zu Gegenständen nationeller Theilnahme und fortwirkender Bedeutung hinzuzuführen.“ Dasselbst: „Elemente der höhern Algebra“ von J. K. Tobisch, Professor am hiesigen Friedrichsgymnasium; „Leitfaden für den Selbstunterricht eines Unteroffiziers in den Elementarwissenschaften“ von H. von Wedell; die 2. Auflage von J. G. Hiensch's „Sammlung 2-, 3- und 4stimmiger Schullieder“ in 3 verschiedenen Ausgaben, nämlich in Ziffern, im C- oder Violin- und im C- oder Discantschlüssel; „Worüber streiten die preussische Regierung und der Papst,“ allen katholischen und protestantischen Laien gewidmet, und „Darstellung der mathematischen Geographie“ von Dr. Köcher. Bei F. Hirt, woselbst auch ein Werk von Agnes Franz erscheint, ist ein wichtiges theologisches Werk hervorgegangen, nämlich: „das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung,“ beleuchtet von Dr. David Schulz, mit einem Motto aus Johannes (3. 20).

Dieser Tage befand sich die Dichterin Thekla in Breslau, und wir freuen uns, nun den wirklichen Namen dieser interessanten, geistreichen Dame erfahren zu haben.

Ladislaus Tarnowski.